Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 6

Illustration: St. Moritz

Autor: Laubi, Hugo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Wecker

Von Max Wohlmend

Me Anton Höllriegel erwachte, nestelte das Sonnenlicht in den Borhängen. Sine Fliege summte, seste sich an der Decke sest — hastete hin und her — stog plöglich weg — irgendwohin. Höllriegel sprang aus dem Bett. Er stellte sich vor den Spiegel. Das schlaftrunkene Gesicht straffte sich, der Mund bekam ein überlegenes Lächeln, das Auge herrischen Ausdruck. Es wäre zu erwarten gewesen, daß der Mann vor dem Spiegel ungefähr so gesprochen hätte:

"Ich bin es, Unton Höll= riegel, homo sapiens, Professor der Philosophie an der ersten Universität des Landes, und erst 35 Jahre alt !" Indeffen, es fam nicht zur Aussprache; vielleicht, weil ihm plöglich ein Gedanke burch den Ropf schoß, der ihn ganz in Unspruch nahm. Ein haftiger Griff drehte das Ziffer= blatt bes Weckers seinem Gesichte zu: fechs=dreiviertel! Das war, genau gerechnet, fünfundzwanzig Minuten nach Abgang bes Zuges, ber ihn, Unton Höllriegel, zu einer Gelehrten = Zusammenkunft nach einer weitentfernten Universitäts= stadt führen sollte. Der Professor hockte sich auf den Bettrand. Es kostete ihn wahrlich Mühe, sich nicht zu ärgern. Ein Blick auf den Wecker genügte, ihn zu über= zeugen, daß der Glockenhammer gesperrt war.

"uebrigens, ich werbe morgen fahren", sagte er trocken, immershin nicht ohne die Ruhe anzuerfennen, mit der er den gewiß nicht leichten Fall behandelte.

Es klopfte. Höllriegel versschwand unter die Decke und rief vergnügt: "Her=rein!"

Die Haushälterin polterte ins Bimmer.

"Immer noch im Bett? Der Zug ist weg. Heute fährt kein zweiter mehr. Ich habe ganz vers gessen —"

"Schon gut. Der Fall ift erlebigt. Ich reise morgen. Bringen Sie, bitte, ben Kaffee."

Unna blieb stehen. Ihr rundes, rotes Gesicht füllte sich mit Staunen.

"Was warten Sie benn? Sie machen ein Gesficht, als ftanben Sie vor einem Weltwunder."

"Ich staune. In der Tat, ich muß staunen. So etwas ist mur noch nie vorgekommen. Sie sagten doch gestern, daß Sie unter allen Umständen reisen misten."

"Ich sage Ihnen boch, der Kall ist erledigt."
"Mein Gott, wie kann man nur. Ich würde aus dem Häuschen fahren, sollte mir so etwas zustoßen. Ich, ich müßte meine Wut austassen. Und Sie liegen im Bett und sagen, als wäre nichts geschehen, der Fall ist erledigt. Ist das Ihre ganze Weisheit?"

Sie ballte die Hande und ftemmte die Arme in die Huften.

"Alber, Sie haben boch einen Wecker." Der Professor lachte: "Allerdings, Nur —" "Er weckt nicht. Da haben wir's ja. Ausrotten follte man biese elenden Leidwerker. Much ich habe so ein Dina!"

Thr Gesicht glühte. Die Urme schlugen die Luft. "Regen Sie sich doch nicht auf. Ich habe vers gessen, die Glocke frei zu geben."

Die Haushälterin glotte:

"Uch so. Sie sind der Schuldige. Ich verstehe. Das hätte ich mir boch von Anfang an denken können."

"Was hatten Sie benken follen?"

"Daß da etwas nicht in Ordnung ist. Daß Sie

bann frühstücken, punkt zehn uhr fünfzehn ben Hörsfaal betreten, punkt elf uhr ben Mund schließen, und so bu etwas Orbentliches im Magen haben willst, genau auf Mittag bei Ihnen, Berehrteste, ersschenn. Und ber ganze Tag rollt ab, die Uhr vor dem Gesicht. Das ist der himmelschreiende Blödsinn unserer zwilisatorischen Lebensaufmachung."

Unna hatte sich langsam der Türe genähert: "Darf ich nun den Kaffee bringen?"

Jeboch, Professor Höllriegel war im Fahrwasser. Zubem konnte er nicht ertragen, daß Menschen sich

seinen Lehren entzogen.

"Warten Sie, ich bin nicht fertig. Sepen Sie sich."

Die Haushälterin tat ver= legen.

"Ich muß meinen Hausgeschäften nachgehen. Sin anbermat höre ich gern zu, herr Professor. Sie werden mich gewiß entschuldigen —"

Höllriegel ließ sich nicht stören. "Da haben wir es ja. Sehen Sie benn nicht ein, daß Sie ber Sflave Ihrer Borftellungen find? Geschäfte! Bas find Geschäfte im Bergleich zu biefer Erfenntnis, beren Sie nun teilhaftig werben? Ich fage: die Zeit, unsere Bor= stellung von der Zeit, ift das Widerfinnigste, die Niedertracht unseres Daseins. Minuten find Ewiakeiten, Jahre ein Nichts, je nach unserer Einstellung. Es gibt fein Zeitmaß. Der Erbe Bang um bie Sonne genügt. Wir wiffen, wenn es Tag ist. Wir erkennen die Nacht. Das ift genug. Haben wir denn Beit zu verlieren? Gar zu gewinnen? Wir werden alt und sterben ab wie die Blumen. Das foll uns genugen. Die Erbe aber rollt weiter. Tag und Nacht wird sein in alle Ewigkeit hin. aus. Wer will ba noch von Zeit reben ?"

Unna rutschte auf dem Stuhl hin und her. Es ward ihr bang.

"Herr Professor, ich muß wirklich in die Küche. Das Wasser kocht. Entschuldigen Sie — Sie entschuldigen —"

Wie ein Pfeit schof sie durch die Türe. Hölleriegel aber hatte den Wecker gefaßt und schleubert ihn mit Wucht der Verschwindenden nach; indessen, er donnerte an die Türe und siel jämmerlich Kirrend zu Boden.

Rasch kleidete er sich an. Beim Waschen horchte er auf:

"Tick, tack-tick, tack-tick".

Hollriegel trat zweiselnd heran. Teboch, es war ein Nachklang nur — Erinnerung. Er bückte sich. "Aus. Ganz aus."

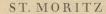
Mit dem Fuß stieß er das klägliche Gebilde in eine Zimmerecke. Dann ging er in die Küche.

"Ich reise also morgen, Unna."

"Ber weckt Sie, Herr Professor. Ich kann die Berantwortung nicht auft mich nehmen. Lieber bleibe ich die ganze Nacht hindurch wach —."

Da zog Unton Höllriegel ben Gelbbeutel aus ber Hosentasche:

"Da, kaufen Sie einen Wecker, ber weckt."



Zeichnung von S. Laubi



"Das Schönfte hier ift die Sofenmode!"

kein reines Gewissen haben. Daß Ihre Ruhe nur gemacht ist. Dh, ich begreife. Da sollen Sie sich allerbings hübsch ruhig verhalten."

Höllriegel, der sich am Eiser der Haushälterin erfreut hatte, suhr, wie von hundert Nadeln ges stochen, in die Höhe.

"Zum Teufel, ein Wecker hat zu wecken. Bersftehen Sie bas? Für mich, ber ich an tausend wichstige Dinge zu benken habe, besteht boch keine Berspsichtung, um bas Dasein dieses niederträchtigen Machwerkes bekümmert zu sein. Ist es denn nicht genug, daß ich seinen Pulsschlag nicht stocken lasse, Webend für Abend die Schrauben drehe."

Er ergriff den Wecker, hielt ihn wie ein Opferstille in hocherhobener Hand.

"Sehen Sie, es ist nicht einmal bieses Ding ba, bas gegen unsern Geist ist. Es ist bas Bewustesein, bas man gebunden ist, verkettet an die Zeit, die unsere Schritte mist, uns nach allen Seiten hin Vorschriften macht. Zest sollst du aussteben,